

Sachpulver zur Erheiterung.

Die

Frauen Empörung

oder

Entwurf zur Einführung einer

Chestand's Constitution.

Greift immer zu liebenswürdige Frauen, euch geht es am nächsten an,
und ihr werdet es nicht bereuen.

Dem ganzen schönen Geschlechte insgesamt mit gebührenden Respekt und in pflichtschuldigster
Demuth gewidmet von ihrem ausgezeichnetsten Verehrer.

Vivat! — die Frauen sollen leben.

Alle! Alle! Alle!

Motto:

Nur das Bewußtsein unserer angeborenen Schwäche
Erregt in uns das Bestreben zu herrschen! —

Stimme einer Frau im Namen einer Million Anderer.

Motto des Verfassers:

Paß du den Vorsatz durch Spott zu Bessern
Triff! — aber das Ganze;
Doch verwunde und beleidige den Einzelnen nicht.

Anmerkung.

Es gibt Schießpulver, Brause-, Kropf-, Brech- und Krampfpulver, und der Himmel weiß was noch alles für Pulver, warum sollte man unter diesen Artikeln nicht auch das Lachpulver einführen. Ist lachen nicht besser als schießen, aufbrausen oder gar als ein starkes Erbrechen, und wenn man schon durchaus einen Kropf haben soll, ist es nicht besser, ihn vor Lachen zu bekommen, als durch fettes Fleisch und hartes Wasser? — darum soll dieses Blatt den Namen Lachpulver tragen, seine Bestimmung ist übrigens einzig die zu unterhalten. Es ist durchaus keine Anspielung, keine Satyre, und wenn es den Zweck verfehlen sollte seine Leser für einige Minuten zu erheitern so liegt die Schuld einzig in den Mängeln meines überhaupt beschränkten Talents, aber durchaus nicht an meinem besten Willen — das Leben ist ernst, aber ernster noch der Zeitpunkt in dem wir leben, unter solchen Umständen ist das Bestreben den gedrückten Geist einige Aufheiterung zu gewähren ein Verdienst, und selbst der mißlungene Versuch, der Absicht wegen die er vertritt, einigermaßen zu entschuldigen. Wer immer diesen kleinen Aufsatz von diesem Gesichtspunkte aus beurtheilt, wird mich verstehen, für Andere hingegen, die mich verkennen und meine Absicht anders deuten sollten, wurde er nicht geschrieben, und es wird mich freuen wenn sie ihn ungelesen übergehn! — Was liegt mir übrigens an der Meinung schwarzer Brillenträger, die hinter jedem unschuldigen Scherz eine bössartige Absicht zu sehen glauben. Möge ein Jeder vor seiner Thüre segnen. Ich schreibe wie ich denke, und denke wie ich schreibe, und werde auch noch länger schreiben, wenn gleich die Schreibfeder seit einiger Zeit im Solde der Dummheit steht und elende Sudler und hirnlose Schmierer die edle Pressfreiheit dazu anwenden die Litteratur herab zu würdigen, oder sich damit befassen Pasquille zu schreiben und damit Punktum! — Es lebe die Pressfreiheit und ihre würdigen Vertreter, es krepire die Press Frechheit und alle verächtlichen oder des Mitleids bedürftigen Sudler. Amen!

Die Kammer der Frauen.

Ein großer sehr geräumiger Saal ein zweites Odeon mit Sitzen und Bänken angefüllt, die durchaus durch Frauen aus allen Klassen besetzt sind — daß es hier an großen und reich verzierten Spiegeln nicht fehlen kann, wird Jedermann selbst begreifen. Auf einem in der Mitte etwas erhöhten Stuhle befindet sich die wortführende Präsidentin.

Man sitzt, und Alles schweigt! Unerhörtes nie erlebtes Wunder einige tausend Frauenzimmer in einem Saale beisammen und man schweigt — kein Laut, kein Geflüster — wird die Nachwelt auch daran glauben, werden 500 Jahre später nicht ganze Ballen Papier über diesen wichtigen Gegenstand verschrieben werden und die physische Unmöglichkeit eines solchen Phänomens zu beweisen? — und wenn wir nicht voraussetzen, daß sich die Welt bis dahin ganz verkehrt hat — wird man es dennoch nicht glauben — und es ist unbezweifelt so! — Alles stille! mäuschen stille, so stille das man in dem weiten Saale ganz deutlich das Schnarchen eines dickköpfigen Mops unterscheidet, der als ein echter Philosoph fühlloser als ein Dachs im Schooße seiner Gebieterin sanft schlummert, und unbekümmert und theilnahmslos an dem was um ihn herum vorgeht, es dieser überläßt für seine Zukunft zu sorgen. Gleich dieses stumpfe mit Dummheit und Fühllosigkeit geschlagene Thier nicht einer gewissen Klasse von Patrioten deren ich mehrere kenne, und die in der Welt keine andere Bestimmung zu haben scheinen als die einen leeren Platz auszufüllen. Laßt sie schnarchen ihr besser denkenden und rechtlichen Menschen — laßt sie schnarchen sage ich euch — und verlaßt euch auf die eigene Kraft. — es ist besser keinen Vertreter zu haben, als sich eines schlechten zu bedienen. Und genau besehen sind diese Menschen Figuren mit ihren verkrüppelten Seelen einiger Beachtung werth? — Nein? glaubt mir, ein solcher Egoismus steht unter der Forderung des Thieres. — Erst Ich! dann das Vaterland denkt eine solche Bestie. „Die Liebe fängt bei sich selbst an“ meint eine 2te und weiland Lyll Eulenspiegel dachte auch so. Was wollt ihr noch mehr? Spitzfindige Gauner und Schelme wird es immer geben, und die Gattung der Faulthiere die sich auf Kosten anderer den Bauch und den Säckel füllen, werden nicht aussterben! — doch sieh nur dort jenen fetten Hund er hat soeben einen Brocken Fleisch gestohlen, der einem armen hilflosen Kranken zugebacht war. Sehe der Kanaille den Absatz in den Nacken bis sie den ungerechten Raub wieder fahren läßt!

Nachdem die Frau Präsidentin sich jetzt einige Male sehr zierlich mit einem feinen Battist Tuche die Nase gepuzt hat, nachdem sie mit aller Anmuth sich geräuspert und die Aufmerksamkeit des hohen Auditoriums auf sich gerichtet hat und ihr Lebensblasbalg (ich meine die Lunge,

der Leser wird mir diesen Ausdruck vergeben, ich bin nun schon so poetisch geschaffen,) mit einer gehörigen Ladung an Lust fülle; beginnt sie wie folgt:

Liebe Freundinnen, der Zweck der uns hier zusammen führte ist Ihnen bekannt, es gilt die Hauschre der Frauen, und die Zurückstellung von Rechten deren man uns beraubt hat, denn während unsere Männer mit nichts andern als mit politischen Angelegenheiten beschäftigt sind, während von einem Ende bis zum andern in Europa alles zu den Waffen greift sich Selbständigkeit und Gedankenfreiheit zu sichern, und die alten Mißbräuche abzuschaffen, hat man uns arme Frauen ganz unbeachtet gelassen, und der Einfluß schleichender Gewohnheit und hergebrachte Sitte fahren fort unsere Herrschaft zu beschränken, und unsere angeborenen Ansprüche zu verkürzen. Auf denn geliebte Schwestern, faßt Muth und laßt uns der Welt beweisen, daß wir unsern Werth kennen, und berechtigt sind von ihr zu fordern, was sie uns schuldig ist. Waffnet euch mit Liebe und List, mit Zärtlichkeit und Schlaueit, sezt dem Stärkern einen edlen Trog entgegen, und es wird gehn. Schlagt nur nach in den Geschichtsbüchern vergangener Zeit, steigt hinauf bis zum goldenen Zeitalter oder überschreitet sogar die Gränzen des Paradieses, stand nicht schon Adam, der alte ehrwürdige Stammvater Adam unter dem Einfluße der reizenden Eva, werdet ihr da nicht finden, daß alle Helden, Eroberer und Könige unter den Pantoffel sich schmiegeten, mußte Herkules nicht Spinnen und Kaffeereiben? — was war Salomon mit seinen 1300 Weibern anders als ein Frauentnecht? — und David trotz seiner Tapferkeit und seinen Harfenspiel bog den stolzen Nacken unter das Joch seiner Gemahlin. Ich frage nun warum ist das Heutzutage alles anders? Warum hat man uns aller unserer Vorrechte beraubt? oder ist es nicht so? — Was ist uns denn geblieben? Nichts als die Gabe zu reden, wirklich schade daß man uns nicht auch die Zunge gebunden hat, wie man unsere Gedanken band, wir würden wenigstens dem Vorwurfe der Plauderhaftigkeit und der Verläumdung nicht ausgesetzt seyn. Wahrhaftig es ist unerhört wie man mit uns umgeht, und wenn ich frage wer? Wer sonst als jene schlauen listigen Geschöpfe, die man Männer nennt, die unsere Schwächen belauern, unsere Eitelkeit schmickeln die als Liebhaber so sanft und demüthig zu unsern Füßen liegen, und morgen als Ehemann Tyrannen und Quälgeister werden die uns das Leben verbittern, ist es vielleicht nicht abscheulich, daß in England z. B. der Mann das Recht hat seiner Frau in gewissen Fällen einen Strick um den Hals zu legen und sie dem Meistbietenden zu überlassen, oder daß man in Konstantinopel die Weiber auf öffentlichen Märkte verkauft und sie dann Verbrechern gleich unter der Aufsicht verschnittener Halbmenschen wie Schaaf zusammen sperrt und sie jeden Augenblick gewärtig sein müssen sich dem Uebermuthe ihres Eigenthümers ausgesetzt zu sehen. Psui der Schande! — also so weit ist es mit uns gekommen — ach ich möchte mir das Leben nehmen, wenn es mir nicht um das Gerede der Leute zu thun wäre, und endlich geht von Haus zu Haus, werdet ihr nicht in jeden derselben einen gestrengen Herru und Gebieter finden, der, weil er sich anmaßt sich den Herrn der Schöpfung zu nennen, sich kein Gewissen daraus macht seine sanfte liebenswürdige Gemahlin zu quälen, und sie zwingen möchte allen seinen Launen nachzugeben. Findet ihr denn Heutzutage seitdem man das Gesetz des Herrn Simon (die Siemandelschaft) abgebracht hat unter 50 Frauen auch nur Eine die sich rühmen dürfte die Hesen zu haben? — und ich frage nun noch

einmal warum ist es so? — Warum lieben Schwestern? — Ich bitte sie allerseits, sagen Sie warum? —

Eine Stimme allein. Das kommt daher, weil mein Mann ein Esel ist! —

Viele Stimmen zugleich. Bravo! das ist wahr! der Meine auch ein Esel! ein Esel! —

Eine Stimme quakt ganz allein hinten nach. Is schon wahr! Meiniges besuffenes Esel auch! (Allgemeines Gelächter. Die Präsidentin winkt. Es wird ruhig und sie fährt fort:) Nun denn allen diesen eingetretenen Uebeln für die Zukunft vorzubeugen und unser gesunkenes Ansehn wieder herzustellen, mögt ihr jetzt hören was zu diesem Ziele festgesetzt wurde, haltet fest haltet fest unverbrüchlich daran, und jeder Frau sei es überlassen, ihren Ehemann nach ihrer Art und Weise so lange zu bearbeiten bis er endlich genöthigt ist in die hier angeführten Punkte zu willigen.

Alle zugleich mit dem den Zeichen des lautesten Beifalls: Bravo! Bravo! Vivat. Es lebe die Constitution.

Präsidentin sich zu ihrem weiblichen Sekretair wendend: Man lese: Eine Dame steht auf und liest:

Entwurf zu einer Ehestands-Constitution.

1. Das Departement des Hauswesens und die Führung desselben bleibt ausschließlich den Frauen überlassen und der Mann darf sich in keinem Falle dagegen auflehnen.
2. Was immer die Dienstverpflichteten Leute im Hause anbelangt, steht alles unter der Frau, und nur ihre Befehle werden als gültig angesehen, und nur bei ihr steht es sie anzunehmen oder abzudanken.
3. Sie wird durchaus gnädige Frau titulirt, ja selbst für den Fall, daß sie etwas ungnädig wäre.
4. Die Einfuhr im Hause an Kaffee und Zucker ist unbeschränkt, und die Frau kann durchaus nicht für das Quantum verantwortlich gemacht werden, das sie benöthigen sollte.
5. Dem Ehemann ist durchaus alles Liebäugeln und Scherzen besonders mit jungen und hübschen Dienstmädchen untersagt.
6. Das veranstalten der Spielgesellschaften und soirées dansantes hängt nur von der Frau ab, auch hat sie nur allein das Recht die Personen zu wählen die geladen werden.
7. Wenn zufällig eine Frau gern spielt, und zuweilen beträchtliche Summen verliert, so muß der Mann thun als ob er es gar nicht bemerkte, und wenn sie an einem Abend zufällig den Bagabel einige Mal ultimo ansagen und verlieren sollte, hat ihr der Mann durchaus keinen Vorwurf zu machen.
8. Steht es der Frau frei jede Woche ein Mal in die Wiener und ein Mal in die Linger Ziehung einzusetzen.
9. Der Ankauf der Traumbücheln und der Umgang mit einer Kartenauslegerin sind ihr daher frei gestellt.
10. Schneider Conto und die Aufrechnungen der Modisten hat der Mann stillschweigend zu bezahlen und sich nicht zu unterfangen das Maul hängen zu lassen, oder wohl gar zu brummen.

11. Die Frau fährt ohne alle Widerrede wenigstens 4 Mal des Monats in ein Theater.
 12. Das Siegel der an die Frau einlaufenden Briefe ist unverleglich!
 13. In zweifelhaften Fällen entscheidet die Frau, ihr Ausspruch nur ist gültig. Vini.
 14. Im Falle daß der Mann betrunken ist, hat die Frau das Recht sich nach der Gesellschaft eines Nüchteren um zu sehen.
 15. Sagt der Mann Ja! die Frau aber Nein! so bleibt es ein für alle Mal beim Nein, und so auch umgekehrt. Seit die Welt steht mußten die Frauen immer das letzte Wort haben, und daher soll es auch dabei bleiben.
 16. Das Küchengeld und die Verwendung desselben ist die Sache der Frau und alle Töpfersguterl sind gleich den Korbgukern, und Butter Stürern für immer abgeschafft.
 17. Im Falle einer erwiesenen Untreue des Herrn Gemals hat er auf keine Verzeihung zu rechnen.
 18. Hübschen und jungen Frauen dagegen muß selbst bei einem Stolperer durch die Finger gesehen werden.
 19. Die Zeitungen hat der Mann zu Hause, nicht aber im Kaffeehause zu lesen.
 20. Die Namen galkanter Ehemänner werden als eine besondere seltene Erscheinung auf die Nachwelt übertragen.
 21. Der Ehemann der in Gegenwart seiner holden Ehehälfte sich zu gähnen unterfängt oder wohl gar einschläft zahlt 5 Fl. C.M. zu irgend einem wohlthätigen Zweck.
 22. Das Bereden und Bekritteln Anderer, besonders Derjenigen die jünger und hübscher sind als wir, bleibt wie bisher ein unantastbares Vorrecht des schönen Geschlechtes.
 23. Das Tabakrauchen ist nur unter der Bedingung gestattet, daß es der Frau frei steht eine Dose zu führen.
 24. Der vorkommenden Vorliebe für Hunde und Katzen darf durchaus kein Hinderniß in den Weg gelegt werden.
 25. Der kleine niedliche Mops, Bintsch, Bologneser u. s. w. ist als der auserwählte Liebling, die erste Person nach der Frau im Hause.
 26. Die geliebten und mit Vorzug bezeichneten Katzen, speisen mit den Kindern an demselben Tische, der Hofmeister dagegen sitzt an der Bedienten Tafel.
 27. Da in einer guten Haushaltung die Vernunft den Vorstoß führen soll, so hat auch Niemand mehr gegen den Ausspruch dieser höchsten Instanz zu appelliren, da aber, wie allgemein bekannt, die Frau immer der Sitz der höchsten Vernunft ist, ergo erfolget daraus, daß man ihr ohne alle Widerrede gehorche.
 28. Der häufig eingetretene Fall, daß die Weiber ihre Männer ernähren müssen, damit sie die Zeit zum faulenzeln finden, wird abgeschafft.
- Meine Herrn Mitcollegen was sagen Sie dazu? die Sache fängt an ernsthaft zu werden, gewisse Leute haben uns das Geld abgenommen, und wenn wir die Hosen jetzt auch noch verlieren, was wird dann endlich aus uns werden, — Sie verweisen mich mit stolzer Miene auf die Gewisheit hin, daß wir Herrn der Schöpfung heißen, sie haben vollkommen Recht, ich kann uns

diese Ehre nicht absprechen, aber ich frage dagegen, wird man von der Ehre satt? — Sie ist unstreitig eine sehr hübsche Sache, aber der sinnliche abgeschmackte Magen, dieser größte, nie zu befriedigende Tyrann, der sonst so fein fühlenden Menschheit, hat durchaus kein Ehrgefühl, und sobald man uns die volle Schüssel nimmt, wird auch Vernunft und Ehrgeiz bankrott, ich glaube daher, wir lassen die Sache nicht aufs äußerste kommen und geben hier ein Bißchen nach, so wie es unsere Voreltern thaten und sich sehr wohl dabei befanden. Besser ein magerer Vergleich als ein fetter Prozeß, besser ein Spaz in der Hand (das heißt nicht vielleicht der Spaz in der Leopoldstadt) sondern ein echter Spaz in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dach, lieber 2 Schüsseln täglich als gar nichts, lieber eine schlimme Frau als gar keine und wenn wir schon dazu bestimmt sind uns durch dieses Leben am Joche gespannt fort zu schleppen, lieber unter den Pantoffel einer Frau sich bücken, als unter das System eines herzlosen Ministers, oder unter der menschenfreundlichen Handhabung der russischen Knute. Amen.

Arthur.

Sammlung L. A. Frankl

Ra715
H0004